



Biwettsäglicher Abonnementdruck. In Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Anzeigenabgabe für den Raum einer sechshüftigen Zeit-Zeile 20 Pf., Reklame 50 Pf.

Nr. 94. Mittag-Ausgabe.

Sechsundfünzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

# Zeitung.

Erstausgabe: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Donnerstag, den 25. Februar 1875.

## Deutschland.

Berlin, 24. Februar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Oberst-Lieutenant z. D. Petersen, bisher 2. Stabsoffizier bei dem Bezirks-Commando des 1. Bataillons (Hamburg) 2. Hanseatischen Landmehr-Regiments Nr. 76, und dem Major z. D. von der Marwitz, bisher Bezirks-Commandeur des 2. Bataillons (Ostrow) 4. Posenschen Landwehr-Regiments Nr. 59, den Roten Adler-Orden vierter Klasse; dem Obersten z. D. Mecklenburg, bisher Bezirks-Commandeur des 2. Bataillons (Rostock) 2. Großherzoglich Mecklenburgischen Landmehr-Regiments Nr. 90, und dem Oberst-Lieutenant z. D. von Dömming, bisher Bezirks-Commandeur des Reserve-Landwehr-Bataillons (Altina) Nr. 86, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Ober-Steuere-Controleur Bergemann zu Berlin den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem emeritirten Volkschulehrer Voßnack zu Reinshagen im Kreise Lennep den Adler, der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Dem Kaiserlichen Consul Lahmann zu San José (Costa Rica) ist auf Grund des Gesetzes vom 4. Mai 1870 für seinen Amtsbezirk die allgemeine Ernennung ertheilt worden, bürgerlich gültige Eheschließungen von Deutschen vorzunehmen, und die Geburten, Heirathen und Sterbefälle von Deutschen zu beurkunden.

Der bisherige Gymnasiallehrer und commissarische Kreis-Schulinspector Dr. Johann Heyer in Düsseldorf ist zum Kreischulinspector im Regierungsbezirk Düsseldorf ernannt worden. — Der Arzt Dr. Günther zu Frankfurt a. O. ist zum Kreiswundarzt des Kreises Lebus ernannt worden. Der Arzt Mach ist mit Belassung seines Wohnsitzes in Böbersberg zum Kreis-Wundarzt des Kreises Crotzen ernannt worden. — Der bisherige königliche Kreisbaumeister Karl Friedrich Wilhelm Wolff zu Halle a. S. ist zum Königlichen Bau-Inspector befördert worden.

Dem Ingenieur Franz zur Nedden hieselbst ist unter dem 22. Februar 1875 ein Patent auf eine Kuppelung für Eisenbahnwagen auf drei Jahre ertheilt worden.

Berlin, 24. Februar. [Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] wohnte gestern Vormittag 11 Uhr in der katholischen Kapelle des Invalidenhauses dem Trauergottesdienst am Sarge des verstorbenen General-Lieutenants z. D. Geyer von Schwepenburg bei.

Mittags 12 Uhr nahm Hochstidelselbe einige militärische Meldungen entgegen und empfing den Rittmeister a. D. Ehren. von Scherr-Thoss auf Schöllnitz, sowie den zur Botschaft nach London versetzten Legations-Sekretär Grafen von Redern.

Aberends 8½ Uhr besuchte Se. Kaiserliche Hoheit die Vorstellung im Opernhaus. (Reichsanzeiger.)

○ Berlin, 24. Februar. [Die Stellung Bismarck's. — Die Standesregister.] Man war wohl darauf gespannt, ob die „Prov.-Corresp.“ aus ihrer halbamtlichen Sphäre über die alle Gemüther beschäftigende Bismarck-Frage sich aussprechen werde. Das Regierungsvorstand beschränkt sich aber lediglich auf die Meldung, daß der Kaiser den Fürsten Bismarck wiederholt empfangen habe. Man ist geneigt, aus dieser Zurückhaltung den Schluss zu ziehen, daß jedenfalls positive Schritte in Bezug auf die vielbesprochene Absicht des Fürsten noch nicht geschehen sind noch auch in unmittelbarer Aussicht stehen. Andererseits hört man jedoch, daß schon jetzt die Erwägungen in den leitenden Regionen sich mit den Maßnahmen beschäftigen, welche geeignet wären, schon in nächster Zeit eine Geschäftsentlastung des Fürsten herbeizuführen. Namentlich ist davon die Rede, daß in Bezug auf die Geschäfte des Auswärtigen Amtes auf eine Erleichterung des Reichskanzlers Bedacht genommen werden soll. Dagegen ist von der Einführung eines neuen Räderwerks in das auswärtige Amt, von der Berufung auswärtiger Kräfte, auf welche manche Gerüchte hindeuten, bis jetzt nicht die Rede! Ueberhaupt ist namentlich die Idee von einer Vice-Kanzlerschaft schon deshalb als eine ganz willkürliche zu bezeichnen, weil ein Vice-Kanzler, wie er von den Verbreitern solcher Gerüchte gedacht zu sein scheint, also ein Vice-Kanzler, der dem Fürsten Bismarck nicht nur einen wesentlichen Theil der Geschäftsleitung, sondern auch der Verantwortlichkeit abnehme, ohne Verfassungs-Niederlassung, mithin in Abwesenheit des Reichstages garnicht creirt werden könnte. — Es sind mehrfach Fälle vorgekommen, daß einem Kinde in der Taufe andere Namen beigelegt worden sind, als die in die Standesregister eingetragenen. Der Minister des Innern hat nun in einer Verfügung es für zweckmäßig erklärt, daß die Bevölkerung mittels öffentlicher Bekanntmachung auf die Missstände eines solchen Verfahrens aufmerksam gemacht werde, da nur die in die Standesregister eingetragenen Namen rechtliche Gültigkeit haben. Außerdem wird in der Verfügung darauf aufmerksam gemacht, daß eine etwaige nachträgliche Verichtigung von Eintragungen, die in das Standesregister erfolgt sind, nur auf Grund gerichtlicher Anordnung erfolgen könne.

[Der Kaiser.] Die „Prov. Corresp.“ schreibt: Unser Kaiser war in voriger Woche in Folge einer Erkältung leicht erkrankt und muß seitdem das Zimmer hüten. Obwohl die Krankheitsscheinungen jetzt fast vollständig beseitigt sind, so hat doch die kalte Witterung bisher die Ausfahrten verhindert. Den Regierungsgeschäften hat sich Se. Majestät mit gewohnter Regelmäßigkeit widmen können und namentlich den Reichskanzler Fürsten von Bismarck wiederholt zu längeren Besprechungen empfangen.

[Der telegraphisch bezeichnete Artikel der „Prov. Corresp.“] über die neueste Encyclica des Papstes lautet wörtlich wie folgt:

In dem neuen Schritte des Papstes tritt zunächst die Annahme der Herrschaft auf dem bürgerlichen Gebiete unumwundener als je bisher hervor: der Papst wagt es, die bürgerlichen Gesetze, welche zwischen der Krone Preußens und der Landesvertretung verfassungsmäßig vereinbart sind, einfach für nichtig zu erklären. Die Thatsache dieses unverhüllt hervortretenden Aufrufs läßt keinen Zweifel mehr, daß die Beziehungen des päpstlichen Stuhles zu den weltlichen Regierungen durch die neueste Entwicklung von Grund aus verändert sind. — Aber der Papst geht noch weiter; er versucht, so viel an ihm ist, das Volk gegen die Regierung in Preußen aufzuwiegeln. Welchen anderen Sinn können die Klagen im Munde des Papstes über den mit Waffengewalt erwachten Geberam, über die Knedlichkeit der Katholiken, über den eines edlen Volkes unmündigen Zustand haben, wenn vollenlos hinzugefügt wird, daß in solchem Falle auch der Gewalt und Übermacht gegenüber der Gehörigen aus Menschenfurcht nicht zu entschuldigen sei. — Das Schreiben des Papstes ist ein Aufruf und eine Aufmunterung revolutionärer Leidenschaft; das von katholischer Seite so geflüstert in Zweifel gezogene Wort des päpstlichen Runtius Meglia, daß die katholische Kirche sich nötigenfalls auf die Revolution stützen müsse, findet jetzt in dem Auftreten des Papstes selbst thatsächliche Bestätigung. — So bellagenswert diese Verwirrung der geistlichen Gewalt an und für sich ist, so wird es doch für die unerlässliche weitere Auseinandersetzung des Staates mit der römischen Kirche ein Gewinn sein, daß die Stellung Rom's zur weltlichen Macht jetzt so klar, so unvergleichlich hervorgetreten ist, — daß alle die Verhüllungen, mit welchen die deutschen Bischöfe und die parlamentarischen

Führer der Ultraintonanen so eben noch den Standpunkt Rom's zu beschönigen suchten, durch den unfehlbaren Papst selber hinweggerissen sind. — Was die bekannten Bischöfe vor dem Concil und während des Concils mahnen und bitten vorhergesagt, das wird jetzt zur unabsehbaren Thatsache: die Stellung des Papstes, wie Pius IX. sie auf Grund der vatikanischen Verschluße aussaß und zu handhaben versucht, tritt in unlöslichen Widerspruch mit den Rechten aller weltlichen Herrschaft. — Die Klarheit, welche der Papst jetzt in die Beziehungen zur preußischen Regierung gebracht hat, zeichnet auch der Regierung die Wege unverkenbar vor, welche sie gegen die revolutionäre Annahme weiter zu betreten hat: es muß für die katholische Kirche in Preußen zum allseitigen klaren Bewußtsein kommen, wer in Preußen Souverän ist! — Weiter aber gewinnt durch das Auftreten des jetzigen Papstes die vom Fürsten Bismarck schon früher angeregte Frage in Betreff der Stellung der Regierungen zur künftigen Papstwahl noch größere Bedeutung. Mehr als zuvor noch ist es klar, daß die Regierungen, ehe sie einem neuen Papst eine solche Stellung einräumen, wie sie nach dem vatikanischen Concile beansprucht wird, sich fragen müssen, ob die Wahl und die Person desselben die Bürgschaften darbieten, welche sie gegen den Missbrauch

Redner verweist auf den Mangel an Vertretung der Interessen der Landwirtschaft in der Presse. Das resultire aus ganz natürlichen Gründen, denn die Leute, welche jetzt Zeitungen schreiben, stehen im Großen und Ganzen der Landwirtschaft fern und fremd gegenüber, ihnen fehle also das Verständniß für die augenblickliche Situation dieses wichtigen Gewerbes. Wie bisher, werde der Congress auch in Zukunft sich fern halten von einer agitatorischen Einwirkung auf die Politik. Es wolle und fordere Gerechtigkeit für Alle, und trete aus diesem Grunde allen derartigen Bestrebungen gegenüber, die eine Ungerechtigkeit gegen die Landwirtschaft verüben wollen. Das Prinzip, welches er der Versammlung antrate zu betonen sei: einzig zu bleiben, in den gemeinschaftlichen Bestrebungen um das Wohl des landwirtschaftlichen Gewerbes. (Bravo!)

Stadtrichter Wilmanns (Berlin) sieht sich genöthigt, auf die Vorgänge innerhalb des Ausschusses zurückzukommen. Herr v. Benda habe dort bei Begründung seines Antrages gesagt, es hätten im Congress Bestrebungen Platz gegriffen, die ein weiteres Zusammensein aller Congremittelieder nicht zulassen. Herr v. Benda habe ausdrücklich die agrarpolitischen Bestrebungen als solche bezeichnet und hierbei ihn (Redner) persönlich gemeint. Er bekannte gerne, daß er dieser Bestrebung ganz und voll angehöre, daß sie herborgerufen sei, die Schule der modernen Gesetzesgebungstheorie, die ganz dazu geeignet sei, mit der Zeit den Grundbesitz zu ruinieren. Redner beruft sich zur Begründung seiner Ansicht auf diejenigen Gutachten, welche der Abg. Lassler in der Enquete-Commission über die Hypothekenfrage abgegeben habe, und in dieser geradezu ausgesprochen, daß unter den jetzt bestehenden Verhältnissen der Grundbesitz zu Grunde gehen müsse. Diese Frage habe auch einen eminent politischen Charakter, denn sie hänge eng zusammen mit der Bestrebung, das Großcapital nach Möglichkeit zu begünstigen. Darum soll aber auch dem Congress das Recht gewahrt bleiben. — Redner stellt ferner als geboten hin, daß die Interessenvertretung versuchen müsse, in der Presse einen größeren Einfluß zu erwerben.

Herr Carlowa bedauert, daß es möglich war, von der Tribüne des Abgeordnetenhauses herab gegen den Congress solche ungerechtfertigte Interventionen zu schleudern, ohne daß sofort ein Mann aufgetreten sei, von denen, die über die Ziele des Congresses besser unterrichtet seien, und den Redner (Abg. Richter) in gebührender Weise zurecht zu weisen. Der Congress fange an wie der „Knabe Karl“ Schiller's den Gegnern „fürchterlich“ zu werden, weil er die Waffe der Gerechtigkeit führe; darum greifen die Gegner zur Waffe der Trittbötilt. In den politischen Wirren der Neuzeit sei es wohl geboten ein neutrales Feld zu schaffen, auf dem man sich ohne Parteidader begegnen könne; dies sei der Congress, und diese Neutralität dürfe man ihm nicht nehmen lassen.

Herr v. Wiedemeier will in dem Art. 2 auch die technischen Fragen berücksichtigt zu sehen und spricht die Hoffnung aus, daß die Überstärkung, mit der man aus dem Norddeutschen einen Deutschen Congress gemacht habe, dadurch jetzt ausgleichen werde, daß der Congress abwechselnd im Norden und Süden Deutschlands seine Versammlungen abhalte.

Herr v. Wedemeier will möglichst alle Persönlichkeiten von der Discussion fern halten, trotzdem befürchtet er, doch persönlich werden zu müssen. — Herr v. Benda habe gestern seine Freude ausgesprochen, daß das Interesse für die Landwirtschaft in den gesetzgebenden Versammlungen in erfreulicher Weise die allergrößten Fortschritte mache. Nachdem der Reichstag den Interessen des Capitals so energisch entgegen getreten ist, daß er den Bankinteressenten nur jährlich die Kleinigkeit von 19½ Millionen geschenkt und alle weiteren Ansprüche mit Energie zurückgewiesen, und das Abgeordnetenhaus die auf die Interessen der Landwirtschaft bezüglichen Petitionen so schmählich behandelt hat, wie hr. v. Lenthe gestern gezeigt, wird Allen erklärlich scheinen, daß dieses Maß von Bescheidenheit in Bezug auf die Ansprüche, welche hr. v. Benda an die Vertretung der landwirtschaftlichen Interessen durch unsere gesetzgebenden Körperchaften stellt, einem großen Theile des Congresses als der Ausfluss einer sehr übertriebenen und unzeitgemäßen Bescheidenheit ist. Hierauf beruht die Differenz zwischen der Majorität des Ausschusses und dem hrn. v. Benda. Wir waren der Ansicht, daß Herr v. Benda als Präsident des Congresses die Pflicht hatte, die Aeußerungen des Abg. Richter über den Congress in viel energhischer Weise zurück zu weisen. Dies sei der eigentliche Grund, weshalb hr. v. Benda sich auf seinem Präsidentenamt nicht wohl gefühlt habe. Es huldige sehr dem Grundsatz; de mortuis nil nisi bene, aber er habe dies aus sprechen müssen, weil Herr v. Benda dies gestern probirt habe. Daß man dem Congress politische Prinzipien unterschieben wolle, daß habe ich nicht verletzt, es sei das eben eine berechtigte Eigenthümlichkeit aller Parteien, den Gegnern andere Motive unterzuziehen. Das müsse er aber mit Entscheidlichkeit zurückweisen, wenn man dem Congress den Vorwurf der Dummheit machen wolle; das sei eine durch Nichts zu bezeichnende Ungerechtigkeit. Wenn man sich darüber wundere, daß die Agrarier die „Deutsche Landeszeitung“ gegründet, dann möchte er die Gegner bitten, dafür zu sorgen, daß in ihren liberalen Zeitungen die Interessen der Landwirtschaft in unparteiischer Weise vertreten würden. Daß der Congress sich in einen „deutschen“ umgewandelt habe, sei durchaus keine Überstürzung gewesen. Man habe den süddeutschen Brüdern die offenen Arme entgegenstreden wollen, wenn sie nicht gekommen, sei es ihre Schuld. Die Provinz Preußen liege von Berlin viel ferner, als Süddeutschland, aber vertreten seien die dortigen Landwirte viel mehr als die süddeutschen. Berlin sei durch seine geographische Lage der günstigste Ort für die Congressverhandlungen und er halte es für eine ungerechtfertigte Prävention, wenn man verlange, der Congress solle seine Verhandlungen in Süddeutschland abhalten.

Präsident v. Rath erklärt, daß der Ausdruck „de mortuis nil nisi ungerechtfertigte Prätention“ kein parlamentarischer sei.

An der Debatte beteiligen sich die Herren Kennemann, v. Langsdorf, Anders und v. Diest-Daber. Dann werden die Anträge des Ausschusses ohne Aenderung angenommen und beschlossen, die Debatte, soweit sie bisher geführt worden, in einem Separatabdruck nach den stenographischen Aufzeichnungen verbreitet zu lassen und sie namenlich den landwirtschaftlichen Vereinen zu überleihen, um hier ein besseres Verständniß der Ziele des Congresses zu bewirken.

Die übrigen Anträge des Ausschusses rufen zwar noch eine längere Discussion hervor, die jedoch von weniger principieller Wichtigkeit ist. Sie werden schließlich angenommen und nur dahin einer Abänderung unterworfen, daß die Wahl des Vorstandes von den ständigen Mitgliedern allein und auf die Dauer eines Jahres vorgenommen werden soll; auch wird dem Ausschuß die Berechtigung zugesprochen, seine ordentlichen Versammlungen auch an anderen Orten als in Berlin abzuhalten. — Die Vorschläge des Ausschusses gingen dahin, daß dem Congress überlassen bleibent, seine Plenarsitzungen abwechselnd in Nord- und Süddeutschland abzuhalten. Endlich wurde noch an Stelle des erkrankten hrn. v. Wedell-Behlingdorf der Graf Beditz-Trützschler zum ersten Vice-Präsidenten des Congresses gewählt.

Münster, 22. Februar. [Rescript.] Der „W. M.“ schreibt: Wie wir gehört haben, erließ der bekannte Kreisschul-Inspector Art zu Wesel die Verfügung, „Schumacher's biblische Geschichte“ sogleich aus dem Unterricht zu entfernen, und sämmtliche vorhandenen Exemplare der Kinder, soweit solche nicht Eigentum der Schule seien, unter Verschluß zu nehmen und darunter zu halten, bis die betreffende Maßregel durchgeführt sei. Auf eine betreffende Anfrage des Pfarrers D. zu H. über sein, dieser Verfügung gegenüber zu beobachtendes Verhalten, erfolgte nachstehendes Schreiben des General-Bicars zu Münster:

„Wir sind völlig damit einverstanden, daß Ev. Hochwürden und Geistliche überhaupt zur Ausführung der Regierungs-Verfügung vom 8. d. Ms. und der darauf bezüglichen Anordnung des Kreisschulinspectors Art nicht mitwirken können. Wir errächtigen Sie daher auf den Bericht vom 27. I. M., dem Letzteren dies mit Hinweis darauf zu erläutern, 1. daß Sie als Pfarrer nicht befugt seien, ohne Weisung der geistlichen Behörde die von dieser für den Unterricht in der biblischen Geschichte eingeführten Handbücher aus der Schule zu entfernen, 2. daß Sie in keinem Falle die Lehrer zu einem Eingriffe in das den Eltern zustehende Recht der freien Disposition über die

Schulbücher ihrer Kinder veranlassen könnten, der für die ersten selbst gerichtliche Klage zur Folge haben könnte. Wenn daher der Ihnen gegebene Auftrag nicht zufriedenommen werden könnte, seien Sie geneigt, von der Local-Schulinspektion zurückzutreten und wollten schon jetzt für den angehenden Fall Ihren Rücktritt hiermit erklären. Sie wollen den Herren Pfarrern von Isselburg, Loitum und Marienfeld behülflich gleichmäßige Verfahrens von dem Inhalte gegenwärtiger Verfügung Kenntnis geben. Die Berichts-Anlage erfolgt zurück Münster, den 30. Januar 1875. Bischofliches General-Bicariat: gez. Giese. An den Herrn Pfarrer D. zu H., Abschrift vorstehender Verfügung erhalten. Ein Hochwürden zur Kenntnisnahme und Benachrichtigung derjenigen Herren Geistlichen des Decanats, welche noch Local-Schulinspectoren sind, damit auch diese ein gleiches Verfahren beobachten. In Beziehung auf die Erklärung ad 2 bemerken wir, daß dieselbe durch eine Bestimmung des Kreis-Schulinspectors Art veranlaßt ist, nach welcher nöthigfallens die Handbücher der biblischen Geschichte den Kindern von den Lehrern abgenommen und bis zur allseitigen Durchführung der Maßregel verschlossen werden sollen. Münster, 30. Jan. 1875. Bischofliches General-Bicariat. An den Herren Land-Dekanen Pfarrer c. c.

Münstereifel. 22. Februar. [Bei einer von den hiesigen Ultramontanen abgehaltenen Versammlung,] in welcher jeder Kandidat für die Ergänzungswahl zu den Stadtvorordneten gründlich beleuchtet und untersucht wurde, ob er auch zu Durchführung der beabsichtigten schwarzen Zwecke sich eigne, schlug auch ein Caplan seinen Mann vor. Es fand aber der Vorgesetzte keine Wege die Zustimmung der Gesellschaft. Als nun der Caplan für seinen Schüling eintrat und nach den Gründen fragt, weshalb der von ihm Vorgesetzte nicht tauglich befunden werde, wurde ihm folgende Antwort: „Ein Mann, der am König's Geburtstag gesagt, der das Sedanfest mitgefiebert, kann doch keineswegs für uns zubereitig sein.“ Sowohl ist man also in Münstereifel, diesem schwärzesten Winkel des Kreises Rheinbach, dieser Bruststätte des Ultramontanismus, gekommen, daß man in einer Versammlung ungestraft es öffentlich zu rufen wagt, wenn ein Mann den Geburtstag Sr. Majestät feiert und es zugleich versteht, was der Tag von Sedan für Deutschland ist. Und da will jene schwarze Gesellschaft noch so schwer beleidigt thun, wenn man ihr den gerechtfertigten Vorwurf der Reichsfeindlichkeit macht! (D. B. C.)

Köln, 22. Februar. [Beschlagnahme.] Auch die „Kölner Volkszeitung“ ist der Beschlagnahme wegen Mittheilung der päpstlichen Encyclik vom 5. Februar nicht entgangen. Das Blatt erinnert bei Meldung dieser Nachricht daran, daß das Landgericht die „Kölner Volkszeitung“, welche wegen Abdrucks der Weihnachts-Allocution von 1872 in Anklage versetzt war, freigesprochen hatte.

Kassel, 23. Februar. [Die Fürstin von Hanau] besuchte heute Vormittags in Begleitung von vier ihrer Söhne das Grab des Kurfürsten, wo sie 10 Minuten unter lautem Schluchzen verweilte. Eine zahlreiche Volksmenge war am Bahnhof anwesend.

München, 22. Februar. [Auch ein lutherischer „Hirtenbrief“!] Der Präsident des protestantischen Oberconsistoriums, Herr Dr. v. Harles, hat für die Passionszeit einen Aufruf zu gemeinsamem Gebet für die Kirche erlassen, worin bittere Klage geführt wird über „unser betörtes, armes Deutsches Volk“, das die Wege des Herrn verlassen habe, und alle Jene, „die man nach Luther's Namen nennt“, aufgesfordert werden, die von ihm vorgezeichneten Liederpsalm, Gebete und Gesänge zu verrichten, auf daß Gott die Leiden seiner Kirche abkürzen möge!

### Schweiz.

Bern, 20. Februar. [Das Comité des Vereins freisinngere Katholiken der Stadt Bern,] hat, so schreibt man der „K. Z.“, an seine Vereinsgenossen und an alle Freisinnigen des In- und Auslandes hie eine öffentliche Ansprache erlassen, welche nachweist, daß Pfarrer Peroulaz in dem von mir bereits erwähnten Schreiben an seine „lieben Pfarrangehörigen“ die Frage, um welche es sich bei dem Berner Kirchenconflict handelt, wunderbar verdrehe. Die Thatache, daß die Alt-katholiken in der Stadt Bern in der allerabschönen Weise den Simultangebrauch der hiesigen katholischen Kirche bei der zuständigen Behörde nachgesucht haben, werde von dem Herrn Pfarrer so darzustellen gesucht, als wenn die Vaticaner bestimmt werden sollten, an dem zukünftigen Gottesdienst der Alt-katholiken sich zu beteiligen. Eine Sinnesänderung des Pfarrers Peroulaz, welcher nach einer billigen Märtyrerkrone zu streben scheint, wird diese Ansprache natürlich nicht zur Folge haben; dagegen wird sie viel zur vollständigen Rechtfertigung des in Aussicht stehenden strengen Vorgehens der Behörden gegen diese Herrn beitragen. Ein Berner Telegramm in der heutigen Nummer des ultramontanen Luzerner „Vaterland“ will wissen, daß, wenn die Alt-katholiken wirklich in die hiesige katholische Kirche einziehen, die Gesandten sämmtlicher katholischen Mächte bei der Eidgenossenschaft ihre Residenz von Bern fort verlegen werden — etwa nach Freiburg oder Luzern? Mögliche, daß ein einzelner dieser Herren einen solchen Wunsch privatlyt hegt; eine andere Frage ist aber, ob die betreffenden Regierungen es zweckmäßig finden werden, solche Sondergelüste zu begünstigen. Daß sich der Verwaltungsrath der Notre-Dame-Kirche in Genf für deren abwechselnden Gebrauch Seitens der beiden katholischen Culten entschieden hat, habe ich Ihnen telegraphisch gemeldet; mutmaßlich werden aber auch dort die Römlinge, welche sich bis zum 25. d. Ms. über die Annahme dieses Vorschlags erklärten müssen, ein Non possumus zur Antwort haben. Dann, wenn sie sich selbst von der Kirche ausgeschlossen, werden sie über diocletianische Kirchenverfolgung schreien!

[Von der Gotthardbahn.] Aus Luzern kommt die Nachricht, daß der Ober-Ingenieur der Gotthardbahn, Gerwig, anlässlich verschiedener Zweite mit der Direction, seine Entlassung nachgefragt und erhalten habe, und macht dies dort befreitlich nicht wenige Sensation. Herr Gerwig war badischer Ober-Baudirektor, Rath in der Direction des Wasser- und Straßenbaues, als er die wichtige Stelle des Ober-Ingenieurs der Gotthardbahn annahm, und ist der Vater und geniale Leiter unserer großartigen Schwarzwaldbahnen. Jene Zweite werden auf Meinungsverschiedenheiten über die Organisation des technischen Dienstes zutrüdfgeführt; auch heißt es, die Hauptdifferenz sollte sich auf die tessinischen Thalbahnen beziehen, deren Kosten das Budget weit überschritten hätten. Die Direction hat bei dem Verwaltungsrath beantragt, dem Gehüe auf Grundlage einer eventuellen mit Herrn Gerwig getroffenen Verständigung zu entsprechen. Es wird nicht so leicht sein, ihn zu erlegen. Herr Gerwig hat sich die Rückkehr in den badischen Staatsdienst vorbehalten. — Am Gotthardtunnel nehmen die Arbeiten einen erfreulichen Fortschritt. In der 2. Woche des Febr. wurden auf der Seite von Götschen 21,90 Meter, auf der Seite von Airolo 25,50 Meter, zusammen also 47,40 Meter gehobt. Dies macht einen täglichen Fortschritt von 6,77 Meter, und dabei wurde in Airolo an einem Tage nicht gearbeitet. — Schweizer Blätter berichten von einem ernsten Verweise, welchen der Berner Regierungsrath dem Gemeinderaths-Präsidenten Klopfenstein von Frutigen und dem dortigen Regierungsrathalter Jungen für ihr den Auf des Landes bloßstellendes Benehmen gegen einen Reisenden von Berlin zu Theil werden ließ, welchem ein Mann, Namens Reicher, ein verloren gewortenes Packt Stöde und Schirme nur gegen Bezahlung eines unverhältnismäßigen Finderlohnes zurückstullen wollte. Herr Klopfenstein wurde angehalten, den von ihm widerrechtlicher Weise auf den deutschen Gefandten nachgenommenen Betrag zurückzuerstatzen und die Kosten der Versendung der fraglichen Gegenstände nach Berlin zu tragen.

[Ein Justiz-Scandal.] Das „Journal de Fribourg“ berichtet von folgendem Justiz-Scandal aus dem Canton Freiburg: Ein armes, ehrlässiges Mädchen wurde vor einigen Wochen vor den Sittenrath, dessen Präsident der Decan ist, geladen, um sich auf die Anklagebildung der Verbeamtheit der Schwangerchaft und des Verbergens der Frucht zu verantworten. Das arme Mädchen, anfangs die Anklage als Verleumdung zurückweisend, gestand auf das Drängen und die Drohungen seiner Inquisitoren hin einen Fehler ein, dessen es sich nicht schuldig wußte. Frey, eine Schuldige gefunden zu haben, schreiten die strengeren Herren zur Verhaftung des Mädchens und leiten vor dem Präfekt des Saanebezirks eine gerichtliche Untersuchung ein. Auf die erneuten Protestationen wird endlich eine ärztliche Unterstellung angeordnet, welche die Unbegründetheit der Anklage auf das Überzeugendste nachwies. Das Mädchen wird in Freiheit gezeigt, nachdem es 17 Tage lang inhaftiert gewesen war. Nichtsdestoweniger wurden ihm von der Anklage-

ammer die Kosten dieses Verfahrens aufgelegt! Heute klagt das Mädchen, das so grausam in seinen innersten Gefühlen verletzt worden war, auf Entschädigung gegen die Mitglieder des famosen Sittenraths.

### Italien.

Rom, 19. Febr. [Zu den Enthüllungen der „Epoca“] schreibt man den „K. Z.“ von hier Folgendes: Die florentiner „Epoca“ hat gestern den Schleier ihres Geheimnisses gelüftet undtheilt mit, warum sie die vielbesprochene Correspondenz Mazzini's mit dem Grafen Ussel dom veröffentlicht. Sie sagt: „Das „Popolo Romano“ hat sich erlaubt, zu behaupten, daß die von uns publicierten Briefe wahrscheinlich auf dem Schlosse des Herzogs von Gramont fabricirt worden seien. Wir antworten darauf nur mit einem Achselzucken, nicht um unsere Verachtung auszudrücken, sondern nur, um denen eine Lehre zu geben, welche die Achtung gegen andere aus den Augen segeln.“ In ähnlichem Tone vertheidigt sich die „Epoca“ gegen eine ganze Legion in- und ausländischer Blätter, die sich mehr oder weniger bittere Kritiken über die Veröffentlichung jener Briefe und deren Echtheit erlaubt haben. Die „Epoca“ will allen ehrlich ihr „Innere“ öffnen, wie sie es dem Fürsten Bismarck gegenüber gelassen, dem die Redaction vermittelst des deutschen Gesandten in Rom besclich mitgetheilt hat, daß Se. Durchlaucht sich von der Identität dieser Schriftstücke überzeugen könne, und daß dieselben ihm zur Disposition ständen. A tout seigneur, tout honneur!

Mit der Veröffentlichung der Briefe haben wir weder die Politik unserer Regierung mit einer auswärtigen Macht compromittieren, noch eine Untersuchung über die Pläne des deutschen Reichskanzlers herbeiführen wollen, sagt die „Epoca“ ferner, und dies betonen wir auch mit Rücksicht auf die leste, weiter unten befindliche Enthüllung. Mit dieser Veröffentlichung haben wir nur zeigen wollen, daß wir das Programm nicht aus den Augen verloren haben, daß bei der Gründung der „Epoca“ aufgestellt wurde, dessen erster Paragraph lautete, ein Journal zu gründen, daß nicht nur die Aufmerksamkeit des Leser unserer Halbinsel, sondern auch jenseits der Alpen zwischen den beiden Meeren Beachtung finden sollte, um Freunde und Freunde zu überzeugen, daß wir auch als einfache Publicisten einen der ersten Posten in den europäischen politischen Kreisen einzunehmen beabsichtigen. Um die Fahne unseres Landes hochzuhalten und unsere Mitbürger über Gefahren zu unterrichten, die uns bedrohen, werden wir uns keinen Kapuzen anlegen lassen, noch die Strenge des Strafgeebuchs fürchten. Zur Vollständigung der gedachten Correspondenz bringen wir eine neue Note nur der Curiosität wegen, das einzige Document, das wir nicht im Original besitzen, das seiner Natur nach schon kein Original sein konnte. Von dieser Note erhielt Mazzini die ihm befreundete Person Kenntnis, die er selbst zum Berfebre mit dem Grafen Ussel dom ausgewählt hatte. Wir theilen sie so mit, wie wir sie unter jenen anderen diplomatischen Papieren, mit denen wir uns beschäftigt, gefunden haben. Sie lautet: „Deutschland, der natürliche Alliirte Italiens (auf dem Titelblatte), darunter befindet sich folgende Bemerkung: „Die hier folgende Note ist die aus deutschem Munde geprochene Ueberlegung eines Documents, das die Antwort auf einen Brief Mazzinis an Bismarck, d. d. Lugano, den 28. November 1867, war.“ Die Autorschaft dieses Documents wurde dem Fürsten Bismarck vor einem von ihm inspirirten Secretär zugeschrieben. — Es lautet: „Weder die Verwandtschaft der Sprache noch der Race, weder die Gleichartigkeit des Charakters noch die der Landessitten haben mit Allianzen etwas zu schaffen, welche nur durch gegenseitige Interessen dictirt werden. Wenn die geographische Lage zweier Staaten derart ist, daß jeder seinen eigenen Wirkungskreis beliebig ausdehnen kann und durch Industrie, durch Handel, durch Waffengewalt, ohne sich zu schwächen, durch sein Vorwärtsgehen auch die Macht des andern vermehren kann, dann sollen und müssen beide Staaten Alliirte werden. Wenn aber im Gegenthil zwei Staaten geographisch so gelegen sind, daß der eine von ihnen seinen Wirkungskreis nicht ausbreiten kann, dann kann zwischen diesen beiden Staaten eine natürliche Allianz nicht nur nicht bestehen, sondern es existirt dann sogar zwischen ihnen eine natürliche Rivalität, die jeden Augenblick in volle Feindschaft ausbrechen kann. Von diesen allein vernünftigen Gründsägen ausgehend, wird es leicht sein, zu entscheiden, wer der natürliche Nebenbuhler Italiens ist. Der natürliche Alliirte Italiens ist Deutschland, der natürliche Nebenbuhler Italiens ist Frankreich. Nehmen wir an, Italien sei absolut frei und Herr seiner selbst, stark durch seine politische Einigkeit und zugleich der Hauptmann für seine verschiedenartigen Erzeugnisse und für die des Südens überhaupt, und nehmen wir gleichzeitig an, daß auch Deutschland in Folge seiner politischen Einigkeit stark und reich durch seine eigenen Erzeugnisse und durch die des ganzen Nordens sei, kurz nehmen wir an, Italien gebote über das mittelländische, Deutschland über das baltische Meer, nehmen wir ferner an, beide Mächte, welche, was man auch dagegen sage, die intelligentesten und civilisirtesten Völker Europas vertreten, teils Europa in zwei Theile und teils den Centrum, so haben doch beide so genau bezeichnete Grenzen, sind an Sprache und Charakter so verschieden, daß sie ihre Thatkraft in so verschiedener Weise ausüben, um nie daran denken zu können, daß Italien am baltischen Meere, Deutschland am mittelländischen Meere herrschen oder dort Eroberungen machen wolle und sehen wir nun einmal zu, ob es nicht möglich sei, daß die Beziehungen zu einander nicht beiden nützlich und aufrichtig freundschaftlich werden können. Italien und Deutschland sind von Völkern umgeben, die sich auf ihre Kosten vergrößern möchten, im Norden drückt England auf Deutschland und früher oder später wird der Orient einen Druck auf Italien ausüben. Im Süden, nur im Süden strahlt beiden der Stern der Zukunft, im Süden, wo Deutschland sich auf Italien stützt und Italien das mittelländische Meer hat, das ein „italienischer See“ werden kann. Das Volk, das 1814, 1848 und 1866 für seine Freiheit gestritten, ist der wahre Verbündete des Volkes von 1818, 1859 und 1860. — Gegen Ende dieses Jahres (1868) muß Deutschland einen einzigen mächtigen Staat bilden, sich vom West bis zu den Alpen, vom Rhein bis zu der Weichsel und Drau erstrecken, Italien aber nicht mehr sieben Provinzen in Feindes Gewalt stehen, sonst würde man von einem wie vom andern sagen, beide haben ihre gegenseitige Lage nicht begriffen.

Italien und Frankreich sind dazu bestimmt, immer Nebenbuhler, oft auch Feinde gegen einander zu sein, die Natur hat zwischen sie als Bankett gelegt mit der Direction, seine Entlassung nachgefragt und erhalten habe, und macht dies dort befreitlich nicht wenige Sensation. Herr Gerwig war badischer Ober-Baudirektor, Rath in der Direction des Wasser- und Straßenbaues, als er die wichtige Stelle des Ober-Ingenieurs der Gotthardbahn annahm, und ist der Vater und geniale Leiter unserer großartigen Schwarzwaldbahnen. Jene Zweite werden auf Meinungsverschiedenheiten über die Organisation des technischen Dienstes zutrüdfgeführt; auch heißt es, die Hauptdifferenz sollte sich auf die tessinischen Thalbahnen beziehen, deren Kosten das Budget weit überschritten hätten. Die Direction hat bei dem Verwaltungsrath beantragt, dem Gehüe auf Grundlage einer eventuellen mit Herrn Gerwig getroffenen Verständigung zu entsprechen. Es wird nicht so leicht sein, ihn zu erlegen. Herr Gerwig hat sich die Rückkehr in den badischen Staatsdienst vorbehalten. — Am Gotthardtunnel nehmen die Arbeiten einen erfreulichen Fortschritt. In der 2. Woche des Febr. wurden auf der Seite von Götschen 21,90 Meter, auf der Seite von Airolo 25,50 Meter, zusammen also 47,40 Meter gehobt. Dies macht einen täglichen Fortschritt von 6,77 Meter, und dabei wurde in Airolo an einem Tage nicht gearbeitet. — Schweizer Blätter berichten von einem ernsten Verweise, welchen der Berner Regierungsrath dem Gemeinderaths-Präsidenten Klopfenstein von Frutigen und dem dortigen Regierungsrathalter Jungen für ihr den Auf des Landes bloßstellendes Benehmen gegen einen Reisenden von Berlin zu Theil werden ließ, welchem ein Mann, Namens Reicher, ein verloren gewortenes Packt Stöde und Schirme nur gegen Bezahlung eines unverhältnismäßigen Finderlohnes zurückstullen wollte. Herr Klopfenstein wurde angehalten, den von ihm widerrechtlicher Weise auf den deutschen Gefandten nachgenommenen Betrag zurückzuerstatzen und die Kosten der Versendung der fraglichen Gegenstände nach Berlin zu tragen.

[Ein Justiz-Scandal.] Das „Journal de Fribourg“ berichtet von folgendem Justiz-Scandal aus dem Canton Freiburg: Ein armes, ehrlässiges Mädchen wurde vor einigen Wochen vor den Sittenrath, dessen Präsident der Decan ist, geladen, um sich auf die Anklagebildung der Verbeamtheit der Schwangerchaft und des Verbergens der Frucht zu verantworten. Das arme Mädchen, anfangs die Anklage als Verleumdung zurückweisend, gestand auf das Drängen und die Drohungen seiner Inquisitoren hin einen Fehler ein, dessen es sich nicht schuldig wußte. Frey, eine Schuldige gefunden zu haben, schreiten die strengeren Herren zur Verhaftung des Mädchens und leiten vor dem Präfekt des Saanebezirks eine gerichtliche Untersuchung ein. Auf die erneuten Protestationen wird endlich eine ärztliche Unterstellung angeordnet, welche die Unbegründetheit der Anklage auf das Überzeugendste nachwies. Das Mädchen wird in Freiheit gezeigt, nachdem es 17 Tage lang inhaftiert gewesen war. Nichtsdestoweniger wurden ihm von der Anklage-

und können darum kein Recht zur Herrschaft geben, um so mehr als jene italienischen Küstenstreifen in unmittelbarer Verbindung mit dem adriatischen Meer, mit Ankona, Venezia und Triest stehen. Die Herrschaft über das mittelländische Meer zu erlangen, muß der beständige Gedanke Italiens sein, der Plan der italienischen Minister, die Basis der Politik in Florenz. Ein preußischer Staatsmann, von diesen Wahrsheiten durchdrungen, wollte Deutschland seine Einigkeit verschaffen und in Italien eine Stütze suchen. Preußen und Italien hätten den Frieden in Wien dictiren und die habsburgische Dynastie in die Länder der Slaven verjagen können, damit sie für Russland gefährlich werden aufhören, es für Deutschland und Italien zu sein. Preußen hätte auf diese Weise die Einigkeit Deutschlands vollenden können. In kurzer Zeit würden Italien und Deutschland gleichzeitig ihre Einigkeit und das Übergewicht in Europa erlangt haben und obwohl England und Russland die Einigkeit Deutschlands nicht gerne sehen, so würden sie dieselbe doch dulden, wenn sie die Niederwerfung einer anderen Macht, welche die „Prépondérance“ hat, zur Folge hätte. Die verlorene Gelegenheit wird sich bald wieder finden. Italien und Deutschland vereint können sie herbeirufen, wenn sie wollen. — Schlußfolgerung: „Die Nothwendigkeit der Alliance Italiens mit Preußen auf diplomatischem Wege oder strategische Alliance Preußens“ mit der italienischen Nationalpartei.“

Die früher von der „Epoca“ schon mitgetheilten Schriftstücke waren in Italien schon seit dem Jahre 1872 bekannt, denn der Verleger Sonzogno in Mailand hat sie damals unter dem Titel: „Noch nicht veröffentlichte Correspondenz Mazzini's mit (+)“ herausgegeben, weshalb die „Gazzetta di Milano“ heute der „Epoca“ darüber Vorwürfe macht, daß sie dessen gar nicht erwähnt hat. Die Redacteure der „Epoca“ selbst haben bei der Veröffentlichung der Schriftstücke, welche ein Freund Mazzini's, der sie in Verwahrung gehabt, ihnen überlassen hat, keinen anderen Zweck gehabt als den, Reklame für ihr erst vor Kurzem ins Leben getretenes Blatt zu machen, welches, ähnlich dem „Diritto“, ein Oppositions-Journal gemäßigter Richtung ist, das bis jetzt aber noch keine preußenseidlichen oder deutsch-seidlichen Tendenzen verrathen hat.

### Spanien.

[Militärisches. — Königliches Decret.] Man schreibt der „K. Z.“: Nach vielfach einander widersprechenden Angaben kommt jetzt die amtliche Mittheilung von dem Personenwechsel in den höheren militärischen Commandos. Laserna hat, was unseres Erachtens schon längst hätte geschehen sollen, das Ober-Commando der Nordarmee niedergelegt und ist mit der Stelle eines Flügeladjutanten beim Könige getrostet worden. Statt seiner hat den Oberbefehl der Nordarmee der bisherige Führer der Centrumsarmee, Generalleutnant D. Genaro de Quesada y. Mathews, erhalten, während diesen der General Echagüe erzeigt. Dem General Primo de Rivera ist, wie es scheint, die Schlappe bei Lacar doch übernommen worden, denn er hat das Commando des zweiten Corps der Nordarmee an den General Echagüe abgegeben müssen. Interessant ist das königliche Decret, welches in Bezug auf jenes Ereignis bei Lacar die Belohnung der pflichtgetreuen, die Besetzung der gescheiterten Soldaten bestimmt. Es lautet:

Da der König wünscht, daß Gerechtigkeit und die unvergänglichen Principien militärischer Ehre und Disciplin solcher Gestalt im Heere zur Geltung gelangen, daß keine verdienstvolle Handlung ohne Belohnung, keine ungerechte Bezeichnung ebrios Thal ohne gebührende Strafe bleibe, ja hat Se. Majestät durch das Schreiben Ew. Excellenz von dem heutigen Tage (an den Kriegs-Minister gerichtet) von den Ereignissen am 3. d. beim Angriff der carlistischen Banden aus die am meisten vorgeschobenen Positionen des Monte Esquinza und die Ortshäfen Alloz, Lacar und Lorca in Kenntnis gesetzt, folgende Beschlüsse getroffen: 1) Ew. Excellenz möge sofort den Feldmarschall Don Ramon Tafarro & Izquierdo, so wie alle anderen Obersten, Offiziere und Soldaten, welche bei der glorreichen Vertheidigung von Lorca in Ihrer Nähe kämpften, wobei der spanische Waffenuhrum so hell strahlte, wissen lassen, daß Se. Majestät die tiefste Vertheidigung über ihr edles und tapferes Benehmen fühlt. Ew. Excellenz möge sofort über die Verdienste und die Dienste der belobten vierzig Soldaten eingehende Vorschläge machen und dieselben Se. Majestät zur Begutachtung zuführen. 2) Desgleichen möge Ew. Excellenz Vorschläge machen über besondere Auszeichnungen, die dem Reservebataillon Nr. 12, einigen Compagnien des Regiments Nr. 4 und einer Ingenieur-Abteilung zufallen sollen, weil dieselben Gelegenheit fanden, sich bei der Vertheidigung der Verschanzungen des Monte Esquinza gegen einen weit überlegenen Feind in verzweifeltem Kampfe mit der blauen Waffe in hervorragender Weise auszuziehen. 3) Seines Amtes wird entstehen, unter Vorbehalt des Ergebnisses, welches das einzuleitende kreisgerichtliche Verfahren ergeben wird, der Commandant des Infanterie-Regiments Valencia, D. Federico Rodriguez Moya, welcher der Art seiner Pflicht, welche seine Stellung und seine Uniform ihm auferlegen, vergaß, daß er beim Angriff des Feindes in feiger Furcht seinen Posten verließ und durch Oteiza, wo das königliche Hauptquartier und beträchtliche Streitkräfte sich befanden, hindurchstieß, erft in Larraga Halt mache. Dieser Offizier soll bis zum Schluß des beginnenden Gerichtsverfahrens einer strengen Gefangenschaft überliefern werden. 4) Unabhängig von dieser Sache soll ein allgemeines Verfahren eingeleitet werden, um die noch unaufgelierten Thatachen einer Untersuchung zu unterwerfen. Die Offiziere, die dabei schuldig befunden werden, sollen je nach dem Grade ihrer Verantwortlichkeit einer größeren oder geringeren Strafe verfallen. Die Soldaten, die sich als feige erwiesen haben, werden von Santander aus nach Cuba eingewiesen, um dort zwei Jahre über ihre ordnungsmäßige Dienstzeit hinaus bei den Häfen zu bleiben, ohne Unterschied, ob sie regulär ausgehoben oder Freiwillige sind. 5) Ew. Excellenz möge die Richter und Secrétaire für das bezügliche Gerichtsverfahren ernennen. 6) Es ist der Wille Se. Majestät, daß alle diese Bestimmungen in einem Armeebefehl den von Ew. Excellenz commandirten Truppen bekannt gemacht werden.

### Großbritannien.

\* London, 18. Februar. In der heutigen Sitzung des Unterhauses geschilderte sich die Einführung des berüchtigten Tichborne-Advokaten Dr. Kenealy, der in seiner bekannten Unerschämtheit die Ceremonie zu seiner Beleuchtung ausbeutete, aber dabei gründlich heimgelohnt wurde, zu einer heftigen Scene. An der ganzen Umgebung des Unterhauses war schon bei Zeiten am Nachmittag zu bemerken, daß etwas Außerordentliches sich zutragen sollte. Da Kenealy eine Rolle dabei spielen sollte, so war der Vergleich nahe gelegt — der auch vielfach gemacht wurde — es sei als ob der Tichborne-Procès aufs Neue in Westminster verhandelt werden sollte, nur im Unterhause statt vor der Queen's Bench. Hallen und Zevers waren gebrängt voll, auf

von der nicht abgegangen werden könne, es sei denn, daß das Haus anders bestimme. Stürmische Rufe: „Nein, nein!“ gaben hierauf deutliche Antwort. Kenealy wollte nochmals erwidern, doch schnappte ihm Disraeli das Wort weg und ersparte ihm so einen zweiten Ordnungsruf. Da von Kenealy gesprochen werden sollte, hielt ihn der Sprecher den Saal verlassen. Disraeli schlug nun vor, daß für dieses Mal von der gebräuchlichen Form Abstand genommen werde. Über die Identität könne wohl kein Zweifel bestehen. (Schallendes Gelächter.) Wie er annehmen müsse, sei es dem neuen Mitglied nicht möglich gewesen, zwei Freunde zu seiner Einführung zu finden. Der hochangesehene John Bright erbot sich, wenn dies der Fall sei, und es nicht an dem „Eigenen Kenealy“ liege, ihn aus Höflichkeit im Verein mit Whalley an den Tisch zu begleiten. Whalley machte einige Bemerkungen, die das Haus auf's Neue zu verstummen drohten, und Bentinck erhöhte diese Wirkung durch seinen Antrag auf Vertragung der Debatte. Doch beschwore Disraeli durch gewandte Vermittlung den heranziehenden Sturm und bewog die Versammlung ohne Abstimmung, Kenealy die Einführung zu entheben. Auf's Neue hereingeholt, marschierte er geradezu auf den Sprecher los, leistete den Eid, ließ sich in herkömmlicher Weise vom Sprecher bei der Hand schütteln und stieß sodann schnurstracks zum Hause heraus. Er wünscht jedenfalls zu seinem Debüt seine eigene Zeit zu wählen.

\* London, 21. Februar. [Über Arbeitsperre in Süd-Wales.] Eine Specialversammlung des Ausschusses der Londoner Gewerkschaften empfing gestern Abend eine Deputation der südwelischen von der Arbeitsperre betroffenen Arbeiter. Der Sekretär der südwelischen Kohlengrubenarbeitervereinigung beschrieb als Sprecher der Deputation die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern seit dem Jahre 1871. Fände die vorgeschlagene Lohnreduktion statt, dann würden die Löhne niedriger stehen als dies seit 14 Jahren der Fall. Redner schloß mit der Mitteilung, daß der Verein der Ingenieure die Summe von 1000 Pf. Str. für die von der Arbeitsperre Betroffenen votirt habe. Der Ausschuß faßte hierauf eine Resolution, in welcher das Abweisen jeder versöhnlichen Beilegung seitens der Brotheren und das Verhängen der Arbeitsperre über 100,000 Kohlengrubenarbeiter als ungerecht, tyrannisch und in höchsten Grade verurtheilenswerth bezeichnet wird. Der Ausschuß beabsichtigt eine Generalversammlung von Delegirten aller Londoner Gewerkschaften zu berufen, um so weit als irgend möglich den armen Arbeiterscharen in Süd-Wales beizustehen. In Süd-Wales wird die Notth tagtäglich größer, wie aus dem Antrage zu den Arbeitshäusern ersichtlich. Außerordentliche Maßregeln werden getroffen, um das Unglück zu mildern.

[Über Nordpolarexpedition.] Das Marineministerium hat soeben einen Kostenanschlag der Nordpolarexpedition veröffentlicht. Nach diesem werden für das Jahr 1874–75 im Ganzen 98,620 Pf. Str. verlangt und zwar 1000 Pf. Str. für die Matrosen, 21,000 Pf. Str. für Lebensmittel und Bekleidung der Matrosen, 1950 Pf. Str. für wissenschaftliche Ausgaben, 18,000 Pf. Str. Löhne für die an der Ausbeutung und Ausstattung der Schiffe in den Werften beschäftigten Arbeiter etc. Für das Jahr 1875–76 werden 15,943 Pf. Str. und für das Jahr 1876–77 weitere 13,000 Pf. Str. gebraucht werden. Die Bezahlung der Naturforscher und die Ausgaben für wissenschaftliche Zwecke wird hier nicht mitgerechnet.

[Unterirdisches Feuer.] Seit zwei Jahren bereits frischt sich in der Nähe von South Shields ein unterirdisches Feuer fort und brach dieser Tage wieder mit solcher Heftigkeit hervor, daß eine ganze Reihe von Häusern niedergeissen werden mußte, um größeres Unglück zu vermeiden.

## Provinzial-Befestigung.

\*\* Breslau, 25. Febr. [Die größte Kälte in Europa.] herrschte gestern in Schlesien, wenigstens war es in unserer Provinz unter allen europäischen Städten, die untereinander im meteorologischen Verbande stehen, am kältesten. An der nördlichsten Spitze Europas, in Hayranda, zeigte das Thermometer nur 6,4 Grad Kälte, in Petersburg nur 5,6; in Moskau doch 8,7, in Stockholm nur 4,2 u. s. w., in Breslau aber 14,5 und in Ratibor, wo es gewöhnlich um 2 Grad kälter ist, 15,8 Grad Kälte. In Konstantinopel, wo man Ende Februar gewöhnlich durch die deutlichsten Spuren des nahenden Frühlings erfreut wird, zeigte das Thermometer ebenfalls 0,2 Grad Kälte und war des Nachts starker Schneefall. — Eine Erklärung dieser eigenartigen meteorologischen Erscheinung wäre sehr interessant.

Ebenso schreibt man aus Gr.-Glogau vom gestrigen Datum: „Die Kälte macht noch keine Aufstiege nachzulassen. Heute zeigte der Thermometer in den Morgenstunden 14 Grad unter Null und die Mittagssonne erwärmte die Scala nur um wenige Grade zu erhöhen. Der Schnee auf den Feldern ist zu einer förmlichen Eisfruste zusammengefroren, so daß das Wild trotz aller Anstrengung sich keine Nahrung unter dem Schnee hervorcharren kann. Wir machen daher die Jagdhörner darauf aufmerksam, daß es sowohl aus Humanitätsrücksicht, als aus ihrem eigenen Interesse geboten ist, das Wild mit Futter zu versorgen. Wie wir von mehreren Gütsbesitzern erfahren haben, räumen die Raubvögel unter dem Wild gewaltig auf. Diese Verwüstungswut wird noch mehr dadurch gefordert, daß das halb verborgene Wild wenig Widerstand leistet und zu schwach ist, um die Flucht mit Erfolg ergreifen zu können.“

— d. Breslau, 24. Februar. [Bezirksverein der Odervorstadt.] In der außerordentlichen Generalversammlung am vergangenen Dienstag teilte der Vorsitzende, Herr Sutt, zunächst das Programm der im April unter Leitung der Damen B. Orthmann und E. Richter zu eröffnenden Vorbereitungsschule für Mädchen vor dem Oderthor mit. Es soll jede Klasse 2 Abteilungen und 2jährigen Cursus haben und das Schulgeld für die Unterklasse 3, für die Oberklasse 4 Mark monatlich betragen. — Auf den Bezug der Commission für die Hafenbau-A Angelegenheit wird beschlossen, im Sinne der bereits früher erwähnten Petition des Schifferschiffes für Errichtung des Hafens auf der rechten Oderseite thätig zu sein, sowie den Bezirksverein der Oder- und Sandvorstadt aufzufordern, sich gleichfalls diesen Bestrebungen anzuschließen.

— d. Breslau, 25. Febr. [Breslauer Bauverein, eingetragene Genossenschaft.] Nach Eröffnung der Generalversammlung, welche gestern Abend in der „Nobla“ auf der Grüne Baumbrücke abgehalten wurde, erstaunte zunächst Herr Ulrich den Geschäftsbereich. Wir erwähnen daraus, daß der Bau des neuen Hauses auf der Gräbschener Chaussee Ende Mai v. J. fertig gestellt und bereits im Juni bewohnt wurde. Im November v. J. wurde das alte Haus auf der Neuhofstraße mit einem Gewinn von 500 Thlr. verkauft. Die Sogenannte des Vereins, welche im Jahre 1873 über 900 Thlr. betrugen, haben sich im vergangenen Jahre in ersterlicher Weise sehr erheblich gemindert. Sie betragen nur etwas über 300 Thlr. Kaufmann Biberfeld gab hierauf den Rechnungsbericht. Am Schlus des vergangenen Jahres betrug die Zahl der Genossenschaften 100, von denen aber 25 ihren Austritt bereits angekündigt hatten. Die Activa des Vereins umfassen: das Cassa-Conto mit 411 Thlr., diverse Debitorien 3700 Thlr., Grundstück auf der Neuschoßstraße 120 Thlr., Hausconto auf der Gräbschener Chaussee 22,235 Thlr. Die Passiva seien sich zusammen: aus dem Genossenschafts Conto mit 7174 Thlr., dem Accept-Conto mit 5218 Thlr., dem Hypotheken-Conto mit 12,000 Thlr., den rückläufigen Hypotheken-Zinsen mit 369 Thlr., diverse Creditoren mit 643 Thlr., Reservefonds 129 Thlr. und Gewinn- und Verlust-Conto mit 931 Thlr., so daß sich Activa und Passiva in Höhe von 26,467 Thlr. decken. Dem Verlust von rund 497 Thlr. steht ein Gewinn von rund 1429 Thlr. gegenüber, so daß sich ein Stein-Gewinn von 931 Thaler ergibt. Es wurde beschlossen, denselben in folgender Weise zu verteilen: 20% zum Reservefonds, je 10% Renten an Vorstand und Ausschuß und die übrigen 60% als 7½ prozentige Dividende auf 6998 Thlr. dividendenberechtigtes Mitglieder zu erhalten, ein Resultat, welches in Betracht der Schwierigkeiten, welche der Verein zu überwinden gehabt hat, ein höchst erfreuliches genannt werden darf. Der Antrag des Herrn Schlelinger, die Dividenden und Renten an die einzelnen Mitglieder nicht auszuzahlen, sondern gutzufrieden, deren Geschäftsantheile noch nicht voll eingezahlt sind, wurde angenommen. Nach Erteilung der Dachage für die Rechnungslegung erfolgte die Neuwahl für vier ausgeloste Ausschußmitglieder. Es wurden gewählt: Inspector Schunke, Tischlermeister Große, Maler Baron und Techniker Brunzel. Zum Schlus der Versammlung wurde ein Antrag auf Verbesserung der künftigen Jahresberichte angenommen.

□ Hainau, 23. Februar. [Drohender Einsturz.] Seit vor Jahr und Tag am biesigen Rathaus verschiedene, letztere verunstaltende massive Anbaue beseitigt worden sind, zeigen sich am Rathausbühne bedenkliche, von unten bis ziemlich weit nach oben hin reichende Sprünge. Wenn nun auch vorher schon mehrere Risse vorhanden gewesen sind, so wird doch vielfach behauptet, daß sich solche vergrößert oder vermehrt haben. Die vorherrschende Meinung ist diejenige, daß der Augenschein hinreichenden Beweis von dem Schlimmerwerden liefert, was auch schon dadurch dargethan worden ist, daß

an der Giebeldecke des Rathauses ein starker Pfeiler hat angebaut werden müssen, weil die mit der Bordseite des Thurmes glatt abschließende Front des Hauses eine zunehmende Fortsetzung solcher Sprünge zeigte. Da eine Veranlassung kaum hinreichende Sicherheit bieten dürfte, und an den Grundmauern das Uebel noch schwieriger zu beseitigen sein wird, so hört man die Frage des Abbruchs stark ventilieren. Das Gassengewölbe zeigt ebenfalls bedenkliche Risse. Der Rathausbühne ist ein auffallend schlantes und ziemlich hohes, mit Kuppelstütze und Durchlicht versehenes Bauwerk und es wird vielleicht manchem alten Haynauer Kind ein schmälerlicher Verlust erscheinen, wenn auf dem großen Marktplatz in der Nachbarschaft des ausfallenden umfangreichen Kirchbühnes (man sagt des dichten in Schlesien) der Rathausbühne nicht mehr existieren sollte. An der ebengedachten Front ist übrigens vor Jahresfrist erst eine Säulenhalle für die Hauptwache der hiesigen Dragoner-Cadron errichtet worden.

t. Landeshut, 23. Februar. [Versammlung des Kreis-Ausschusses.] Aus Veranlassung vieler laut gewordener Klagen wegen Liquidation hoher Amtsunkosten-Geschädigungen war von dem Kreis-Ausschuss-Mitglied, Herrn Kaufmann Silberstein in Leppersdorf auf Sonntag, den 21. Februar, 3 Uhr Nachmittags, eine außerordentliche Versammlung von Ausschußmitgliedern des Kreises und solchen Personen, welche sich d. für interessierten, hierher einberufen. Zum Tagesspräsidenten wurde Herr Kaufmann Silberstein erwählt und besprach derselbe nun in flarem, leichtem Vortrage die Entstehungsgeschichte der Kreisordnung, deren wesentliche Unterschiede gegen die frühere Kreisverfassung betonte, wie wichtig es bei der Selbstverwaltung sei, daß ein Jeder dem Kreise seine Dienste zur Verfügung stelle, um dadurch im Sinne des Gesetzes die Ausführung der neuen Ordnung zu erleichtern. Durch Mitteilung etwaiger Missgriffe möge man die Kreisverfassung unterstützen, was von derselben gewiß mit Dank begrüßt werden würde. So sei es z. B. notwendig, betreffs der Amtsunkosten-Geschädigungsfrage sofort an geeigneter Stelle Schritte zur Vermeidung der hohen Kosten bei den Amtsgeschäften zu thun, da von mehreren Vorstern insbesondere von den früheren Rittergutsbesitzern und deren Stellvertretern Inspektoren ein zu hohes Pauschalquantum verlangt würde, trotzdem es durchaus in den Wünschen dieser Herren gelegen hätte, das in Rede stehende Ehrenamt zu erhalten und gerade ihnen aus demselben keine besonderen Kosten entstehen. Man möge umso mehr dagegen einzuwenden versuchen, da die Feudalpartei, trotzdem sie eben diese hohen Sätze liquidire, daraus noch politisches Capital zu schlagen ver sucht, indem sie betreibt sei, auf dem Lande die Lust zu verbreiten, als wäre die jetzige Ordnung gegen die frühere Zeit, in welcher der Gemeinde aus der Polizeiverwaltung keine Kosten erwachsen sei, ein Rücktritt. Nach lebhafter, allseitiger Debatte, unter Anerkennung des Besprochenen, wurde ein Comite gewählt, welches dem Vorstande entsprechend vorzugeben beauftragt wurde, und dem nächst einer neu einzuberufenden Versammlung Bericht zu erstatten.

t. Landeshut, 24. Februar. [Statistik. — Handelskammer.] — Witterung g. Auf Grund der bei dem hiesigen kaiserlichen Postamt und den Postagenturen in Dittersbach, Grüssau, Schwarzwaldau in der Zeit von 8. bis 18. Februar c. stattgefundenen Zahlung von Briefen, Postarten, Kreisbandsendungen, Musterendungen u. s. w. sind eingegangen in Landeshut 791 Stück, in Dittersbach 475 Stück, in Grüssau 603 Stück, in Schwarzwaldau 635 Stück; abgegangen von Landeshut 6956 Stück, von Dittersbach 367 Stück, von Grüssau 281 Stück, von Schwarzwaldau 829 Stück. Bei der kaiserlichen Telegraphen-Station in Landeshut sind im Jahre 1874 3391 interne Depeschen, 458 ausländische Depeschen aufgelistet, angekommen überhaupt 3315 Depeschen; bei der der combinirten Station in Liebau aufgelistet 1504 interne und 481 ausländische Depeschen, angekommen überhaupt 1808 Depeschen. — Bei der am 17. Februar stattgefundenen Wahl zur Handelskammer wurden wieder gewählt: Herr Kaufmann A. Raumann hier selbst, Herr Commerzienrat Wihard und Kaufmann Knapp in Liebau, für den verstorbenen Kaufmann R. Kauffmann als Erzämmann Herr L. Frankenstein hier selbst. — Nach den bedeutenden Schneefällen am Anfang dieses Monats ist jetzt zwar kalte, aber klare und beständige Witterung eingetreten und werden die geübneten Schneebahnen zu Berganfahrtsgeschäften per Schlitten nach dem benachbarten Königshain und Liebau in Böhmen vielsch. benutzt. Das Hochgebirge zeigt sich aber in seiner schönsten Pracht, die Conturen der Höhenzüge schwarz begrenzt und sieben die beiden Logirhäuser auf der Schneekuppe wie weiße Zwiebeln aus. Das Thermometer zeigte am 23. Februar – 10 Grad, am 24. Februar – 17 Grad. Das Gasrohr nach dem Bahnhof war am 23. Abenos zugestopft.

s. Waldenburg, 22. Februar. [Jüdische Gemeinde.] — Anerkennung. — Fleischpreise. — Klassensteuer-Ermäßigungsgesuch. Die hiesige jüdische Gemeinde, welche noch vor zehn Jahren etwa fünfundzwanzig Familien zählte, ist im Laufe der genannten Zeit beständig der Mitgliederzahl um das Dreifache gestiegen. Da aus diesem Grunde das bisher von ihr innegehabte Beträchtli dem Bedürfnis nicht mehr entspricht, so hat sie beschlossen, eine Synagoge zu bauen. Daß dieser Beschluß ernstlich gemeint ist und bald zur Ausführung gebracht werden wird, geht daraus hervor, daß die Gemeinde heute das bisher dem Kaufmann Brodmann gehörige, schön gelegene Gartengrundstück an der Töpferstraße als Bauplatz fälschlich erworben hat. — Dem hiesigen Polizei-Commissarius Jawakli ist ein Anerkennungsschreiben zugegangen, in welchem ihm der königl. Staatsanwalt zu Frankenstein seinen Dank ausspricht für die bereitwillige, eifige und erfolgreiche Mitwirkung zur Ermittlung und Ergreifung der Mörder der Geischaux Lux zu Gollendorf. — Am Sonnabende war die Zahl der auswärtigen Fleischer, welche den hiesigen Wodemarkt besuchten, schon auf sechs gestiegen. Das Fund-Rindfleisch kostete auf dem Martte 5–10 Pf., Kalbfleisch 5–15 Pf., Hammel- und Schweinefleisch 5–10 Pf., Schweinschmalz 20–30 Pf. und Speck 30–40 Pf. weniger, als in den Fleischläden. — Das tgl. Landratsamt hat diejenigen Bergleute, welche in Folge des Arbeitsmangels auf den Gruben des Kreises aus ihrer Arbeit bereits entlassen sind oder noch entlassen werden, darauf aufmerksam gemacht daß begründete Gefahr um Ermäßigung in der Klassensteuer bei den betreffenden Gemeinde-Vorständen anbringen sind. Auch bezüglich der Communal- und Schulsteuer soll den arbeitslos gewordenen Bergleuten möglichste Erleichterung verschafft werden.

V. Warmbrunn, 23. Februar. [Schneefall, neue Kälte.] Gestern hatten wir wieder einen Schneefall bei einem Thermometerstande, der zwischen – 5 bis 7 Grad R. schwante. Heute dagegen ist wieder helle Witterung eingetreten, die zwar heute morgen erst – 13 Grad R. auftrat, morgen jedoch wohl wieder die beliebten – 20 Grad R. erreichen dürfte. Unter diesen Umständen dürfen wir auch schwerlich auf Thaumetter vor Überlauf dieses Monats zu rechnen, wahrscheinlich aber weiße Ostern haben, was bei dem diesmaligen sehr fröhlichen Eintritt dieses Festes und bei der Strenge des diesjährigen Winters gar kein Wunder wäre. Unsere Frühlingsboten, die hier zahlreich heimischen Staare, welche sonst gegen Ende Februar schon ihre Quartiermacher zu uns zu schicken pflegen, werden daher noch eine gewisse Zeit ihre Schneide nach unfern heimischen Bergen und Dörfern, auf deren Gartenbäume ihre Lieblingswohnungen, die Staarnästen, hängen müssen, da sie sonst das Schicksal manches hier gebliebenen Waldjägers schon auf ihrem Zuge hierher thießen würden, dem Hunger und die diesjährige anhaltende Kälte des Februar ein kaltes Grab bereitet haben. Man hat nämlich nach dem erneuerten massenhaften Schneefall und namentlich in Folge der andauernden Kälte an mehreren Orten verschiedne befriedete Waldläger unsers Gebirges tot gefunden.

○ Trebnitz, 24. Februar. [Der Tagesschronik.] Der hiesige Vorstabsverein hielt am 21. d. M. in Feige's Saal unter der Leitung des Vorstabs-Kaufmann Jungas seine statutenmäßige General-Versammlung ab. Aus dem vom Klassirer Weiß erstatteten Bericht über die Ergebnisse des verflossenen Geschäftsjahrs entnehmen wir, daß der Verein in jeder Hinsicht an Verträgen und Ausdehnung gewonnen hat. Die Zahl der Mitglieder ist 1225. Die Gesamt-Einnahme erreichte die Summe von 434,939 Thaler und die Ausgabe betrug 426,112 Thaler. Der Reservefond stieg von 1675 Thaler auf 1888 Thaler. Am Binsen wurden 10,986 Thaler eingetragen und 6978 Thaler ausgegeben incl. der 1319 Thaler betragenden Verwaltungskosten. Der so verbleibende Rest per 4008 Thaler wird nach Abzug des zur Verstärkung des Reservefonds abzuführenden Betrages als Dividende pro 1874 zur demnächstigen Auszahlung resp. Gutschriftung gelangen. Verluste hat der Verein auch in diesem seinem 12. Geschäftsjahre nicht erlitten. Die statutenmäßig ausscheidenden Ausschußmitglieder wurden sämlich mit großer Mehrheit wiedergewählt und an Stelle der freiwillig ausgetretenen Herren Menner Würz und Hoffrey wurden Mühlenbesitzer Ausche und Kaufmann Gürler neu gewählt. — Am demselben Tage hielt auch der hiesige Kriegsverein seine statutenmäßige, sehr zahlreich besuchte General-Versammlung im Koblenz'schen Saale ab. Der bisherige Vorstand wurde wieder gewählt. — Der vorige Woche hier abgehaltene Vieh- und Krammarkt war ein so kläglicher, daß es wirklich besser wäre, diejenigen sogenannten Täfeln zu verlegen.

B. Berastadt, 22. Febr. [Vereinswesen.] Am 16. Januar hatte sich hier ein Verein für Volksbildung constituiert: Vorstand: Hector Wendler, Vorsteher, Rechtsanwalt Butthut, Stellvertreter: Fleischermeister Röhm, R. Schurich, Beisitzer, Rendan, Wilde, Schäfmeister und Cantor. — Schriftführer: Gehler, Sonntag, Abend 8 Uhr, fand nun die erste ordentliche Versammlung des Vereins im Saale des Hotels zum blauen Hirsch statt. Lehrer Krause aus hier hielt einen freien sehr ansprechenden Vortrag über Electricity und deren Erscheinungen in der Natur. Alle Hörer fühlten sich befriedigt und folgte die Begrüßungsrede von weiteren 16 Personen. Zur Zeit zählt der Verein 106 Mitglieder. — Mittwoch, den 10. d. M. feierte der hiesige Krieger-Verein im Saale des Hotels zum blauen Hirsch sein 2. Stiftungsfest, dessen Arrangement der Vereins-Feldwebel, pensionirter Wachtmeister Wolff übernommen und auch in recht ansprechender Weise ausgeführt hatte.

— r. Namslau, 24. Februar. [Vorstand-Verein.] Nach den in der vorigestrichen General-Versammlung vorgelegten Mitteilungen zählte der Verein am Schlus des Jahres 1874 602 Mitglieder, welchen 229,500 Thlr. Vorhüsse bemügt wurden. Der Reinertrag betrug 1705 Thlr. Das Mitglieder-Guthaben 24,272 Thlr. und der Reservefond hat sich auf 1593 Thlr. erhöht. Der Haushaltshaushalt ist in Einnahme 283,178 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf. und in Ausgabe 277,337 Thlr. 5 Sgr. nach, so daß am Jahresende ein Bestand von 5341 Thlr. 2 Sgr. verblebt. Von den erwähnten Reingewinnen von 1705 Thlr. 16 Sgr. ließen 161 Thlr. 21 Sgr. dem Reservefond zu, 1543 Thlr. 25 Sgr. aber flossen zur Zahlung von 8½ Proc. Dividende verwendet werden, womit sich die Generalversammlung einverstanden erklärt. Der Antrag, betreffend die Erhöhung der monatlichen Beiträge von 50 auf 75 Pf., wurde angenommen und die turnusmäßig ansteigenden Ausschußmitglieder: die Herren Maurermeister Kirchner, Gutsbesitzer Langner und Schuhmachermeister Schmidt fast einstimmig wieder gewählt. Den gegenwärtigen Vereinsvorstand bilden die Herren: Kataster-Controleur Gadow (Director), Kaufmann Franke (Controleur) und Kämmerer Richter (Kassirer). Der die Versammlung leitende Vorsteher, Lehrer Kallbrenner, berichtete über die durch eingehende Abstimmung festgestellte mustergültige Verwaltung, worauf die General-Versammlung unter ehrender Anerkennung Decharge ertheilte.

\* Vereinsnachrichten bitten wir in möglichster Kürze mitzutheilen, wenn sie nicht ohne Weiteres bei Seite gelegt werden sollen. D. Red.

Berlin, 24. Februar. Die Börse zeigte gegen das gestrige Geschäft fast keine Veränderung, wenigstens herrschte dieselbe träge, lustlose, weinende auch matre Tendenz und blieben in Folge dessen die Umfälle auf das Neuerste beschränkt. In der Courtbewegung vertritt sich eher die Reigung als die Auflösung.

In der vorigestrichen General-Versammlung traten indeß ziemlich zahlreich ein und hielten zu urtheilen, daß die Reigung der heutigen Geschäftsgang als entschieden matt charakterisiert werden sollte das Geschäft aber auch war, so blieb doch anderseits nicht zu erkennen, daß zu den herabgesetzten Notierungen sich wenigstens für die angabaren Effecten, zumeist Speculationspapiere, einige Kauflust erzielte. Dieser Umstand blieb auch insofern nicht ganz ohne Wirkung, als die Courte gegen Schluss etwas anzuzeigen vermochten. Die Liquidation beeinträchtigte das laufende Geschäft nur in unbedeutendem Maße, und dieselbe nimmt einen leichten und glatten Verlauf, die Geringfügigkeit der schwedenden Engagements und die Flüssigkeit des Geldmarktes lassen auch nicht erwarten, daß irgend welche Schwierigkeiten das Regulirungsgeschäft stören werden. Die Berorts haben sich hente etwas billiger gestellt. Es bedagen: Franz. 1,10–120, Lomb. 80–90 Pf., Credit 1½, Command ½, Laura ½–¾, Union ¼–½. Die internationale Speculations-Papiere eröffneten unter ihrer gestrigen Schluss-Courten, konnten sich, obgleich die Courtbewegung sogleich steigende Richtung einschlug, doch aber nicht auf das niveau dieser letzteren erheben. Österreich. Creditationen stellten sich schließlich gegen gestern um 1½ M. Österreich. Staatsbahn um 1 M. und Lombarden um 1½ M. niedriger. Österreichische Creditationen zeigten sich anfänglich recht matt und erholt sich erst in der letzten Hälfte der zweiten Börsentunde. Augenblicklich blieb auf die Einführung des Verlehrs in die zweite Papier die Nachricht aus Wien von Einfluß, daß das gestern noch hoch bezifferte Zahlgeld für executive Stücke bereits ganz geschwunden sei. Die Österreichischen Neb

Bahn bez., mecklenburger 175—179 Röhm. ab Bahn bez., pr. Februar — Röhm. bez., per Frühjahr 167½ Röhm. bez., pr. Mai-Juni 161½ Röhm. bez., pr. Juni-Juli 161 Röhm. bez., pr. Juli-August — Röhm. bez., Geltindigt 1000 Emr. Kündigungspreis 179 Röhm. — Erben: Kochwär 187—234 Röhm. bez., Futterware 177—186 Röhm. bez., — Weizenmehl Nr. 0 pro 100 Kilo gr. Br. incl. Sac 26—25 Röhm., Nr. 0 und 1 24,75 — 23 Röhm. — Roggenmehl Nr. 0: 23,22 Röhm., Nr. 0 und 1 21,20 Röhm. bez., — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Februar 20,70—80—70 Röhm. bez., pr. Februar-März 20,70—80—70 Röhm. bez., pr. März-April 20,70—80—70 Röhm. bez., pr. April-Mai 20,70—80—70 Röhm. bez., pr. Mai-Juni 20,70—80—70 Röhm. bez., pr. Juli-August 20,70—80—70 Röhm. bez., — Geltindigt 500 Emr. Kündigungspreis 20,75 Röhm. bez., — Delsaaten: Raps — Röhm. Rübsen — Röhm. nach Qualität. — Rüböl per 100 Kilo netto loco 54 Röhm. bez., mit Fas — Röhm. bez., pr. Februar 54,5 Röhm. bez., per Februar-März 54,5 Röhm. bez., pr. März-April — Röhm. bez., pr. April-Mai 54,7—54,5 Röhm. bez., pr. Mai-Juni 55,8—55,3 Röhm. bez., pr. Juni-Juli — Röhm. bez., pr. September-October 58—57,8 Röhm. bez., — Geltindigt — Emr. Kündigungspreis — Röhm. — Leinöl loco 62 Röhm. bez., — Betriebeum per 100 Kilo incl. Fas loco 30 Röhm. bez., pr. März-April — Röhm. bez., pr. April-Mai — Röhm. bez., pr. Mai-Juni — Röhm. bez., pr. September-October 27 Röhm. bez., Geltindigt — Barrels. Kündigungspreis — Röhm. — Spiritus pr. 10,000 Liter loco „ohne Kap“ 57,4 Röhm. bez., „mit Kap“ 59,2—59,3 Röhm. bez., pr. Februar-März 59,2—59,3 Röhm. bez., pr. März-April — Röhm. bez., pr. April-Mai 59,4—59,6—59,5 Röhm. bez., pr. Mai-Juni 59,2—59,6—59,5 Röhm. bez., pr. Juni-Juli 59,9—60,2—60,1 Röhm. bez., pr. Juli-August 61—61,3—61,2 Röhm. bez., pr. August-September 61,4—61,6—61,5 Röhm. bez., pr. September-October — Röhm. bez., Geltindiat 30,000 Liter. Kündigungspreis 59,20 Röhm.

# Breslau, 25. Febr., 9½ Uhr Born. Der Geschäftsverkehr am heutigen Marte war von keiner Bedeutung, bei mäßigen Kaufhüren und unveränderten Preisen.

Weizen, seine Qualitäten gut verkauflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 15 bis 17,20—19,40 Mark, gelber 15—16,70—17,70 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. 13,70—15 bis 15,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwach preishaltend, per 100 Kilogr. 13,50—15 Mark, weiße 15,20 bis 16,30 Mark.

Hafer wenig Kauflust, per 100 Kilogr. 15—15,70 bis 17,20 Mark, feinste über Notiz.

Mais behauptet, per 100 Kilogr. 14—14,50 Mark.

Erbsen wenig verändert, per 100 Kilogr. 18—19—21 Mark.

Bohnen mehr offerirt, per 100 Kilogr. 21—21,75—22,50 Mark.

Lupinen angeboten, pr. 100 Kilogr. gelbe 14—15,25 Mark, blaue 13,50—15 Mark.

Widen mehr offerirt, per 100 Kilogr. 17—18—20 Mark.

Delsaaten in ruhiger Haltung.

Schlaglein mehr offerirt.

Per 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat ... 26 25 24 75 22 50

Winterrapss ... 25 30 24 20 23 20

Winterrüben ... 24 70 23 90 22 80

Sommerrüben ... 24 75 23 25 22 50

Leindotter ... 23 75 22 25 21 75

Rapsblüthen gut verkauflich, pr. 50 Kilogr. 8—8,20 Mark.

Leinkuchen mehr offerirt, pr. 50 Kilogr. 10,80—11 Mark.

Kleesamen, unverändert, rother in seinen Qualitäten behauptet, pr. 50 Kilogr. 46—50—53,50 Mark, — weißer mehr Kauflust, pr. 50 Kilogr. 56—60—71 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee preishaltend, pr. 50 Kilogr. 28—31,50—35 Mark.

Mehl wenig verändert, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 26,25 bis 26,75 Mark, Roggen fein 25—26 Mark, Haubbaden 23,50—24 Mark, Roggen-Futtermehl 12,25—12,75 Mark, Weizenkleie 9,25—9,50 Mark.

### Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Versailles, 24. Februar. Abends. Die Nationalversammlung nahm ohne Debatte den Artikel 1 des Gesetzentwurfs über die Organisation der öffentlichen Gewalten an. Der Artikel 2: „Der Präsident wird auf 7 Jahre ernannt und ist wieder wählbar“ wurde mit 433 gegen 262 Stimmen angenommen. Wallon stellt den Zusatzantrag: Der Präsident veröffentlicht die Gesetze, überwacht ihre Ausführung, verhandelt und ratifiziert die Staatsverträge und hat das Begnadigungsrecht; eine Amnestie ist nur auf Grund des Gesetzes möglich. Der Präsident verfügt über die Armeefräte, ernennt und setzt nach Beratung mit den Ministern die Mitglieder und Präsidenten des Staatsrates ab, präsidirt den nationalen Festlichkeiten, empfängt und ernennt die Gesandten. Der Zusatzantrag wurde an die constitutionelle Commission verwiesen und wird morgen berathen. Hierauf wurde nach Annahme der Artikel 3, 4 und 5 der Vorlage die Sitzung vertagt.

Versailles, 24. Februar. Abends. Die Nationalversammlung lehnte mit 543 gegen 43 Stimmen das Amendement Colombe (äußerste Rechte), wonach kein Mitglied der Herrscherfamilie Frankreichs Präsident der Republik werden kann, ab.

Petersburg, 24. Februar. Die Actionäre der Libauer Bahn haben in Folge der geringen, die Betriebskosten nicht übersteigenden Einnahmen Deputirte erwählt, um über Einstellung des Betriebs der Bahn als selbstständiger Linie mit der Regierung zu verhandeln.

Bukarest, 23. Februar. Die Deputirtenkammer hat die vorgeschlagenen Modificationen des Strafgesetzes angenommen. — Der Postverkehr, welcher bereits wieder hergestellt war, ist durch bestigten Schneesturm abermals unterbrochen worden. Der Schnee liegt hier stellenweise flasterthoch.

Washington, 23. Februar. Das Repräsentantenhaus hat heute einen Gesetzentwurf angenommen, in welchem Bestimmungen über verschiedene Steuerauslagen getroffen werden. Nach denselben soll von Whisky eine Abgabe von 90 und von Tabak eine Steuer von 24 Dollars erhoben und die Zölle auf Zucker und Syrup unter Aufhebung der im Jahre 1872 angenommenen Zollermäßigung von 10 Prozent auf 25 Prozent erhöht werden. Diejenigen Waaren, welche bis incl. den 10. Februar bereits auf die Schiffe verladen sind, bleiben von der Taxe freit.

(Aus Wolffs Telegraphisches Bureau.)

Wien, 24. Februar. Die inländische Gasgesellschaft meldete beim Wiener Handelsgerichte den Concurs an.

Prag, 24. Februar. Der Director der Ersten Allg. Rückversicherungsbank, Moritz Bürger, wurde heute Nacht in seiner Wohnung verhaftet.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 24. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-course.] Londoner Wechsel 205,50. Pariser do. 81,60. Wiener do. 182,80. Böhmisch. Weltb. 167. Elisabethbahn 163. Galizier 208 ½. Franzosen\* 265 ½. Lombarden\* 117 ½. Nordwestbahn 138. Silberrente 69%. Papierrente 64 ½. Russ. Bodencredit 92 %. Russen 1872 102 %. Amerikaner 99. 1860er Loos 116 ½. 1864er Loos 311. — Creditactien\* 199%. Bankaktien 876. Darmst. Bank 142 ½. Brüsseler Bank 103%. Berliner Bankverein 80%. Frankfurter Bankverein 81 ¼. do. Wechslerbank 87%. Österreich.-deutsche Bank 85 %. Weininger Bank 89 %. Habische Effecten 112 %. Prod.-Disc.-Gesellschaft 80 %. Continental 85 %. Hess. Ludwigsbahn 117 %. Oberhessen 75 %. Raab-Grazer 84 %. Ungar. Staatsloose 173, 60. do. Schatzanweisungen alte 93 %. do. Schatzanw. neue 91 %. Oregon Eisenb. — Rockford do. 13.

\*) per medio resp. per ultimo.

Central-Pacific 83.

Aufgangs matt, zum Schluss ziemlich fest und lebhaft. Österreichische Bahnen schwächer.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 199 ½, Franzosen 265 ½, Lombarden 118 ½.

Hamburg, 24. Februar, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 111 ½. Silberrente 69 %. Österreich. Credit-Actien

199 ½. do. 1860er Loos 116. Nordwestbahn —. Prättigau 660%. Lombarden 295 %. Italienische Rente 69 %. Vereinsbank 123 %. Laura hütte 113 %. Commerzbank 82 %. do. II. Em. — Nordd. Bank 143 %. Provinzial-Discobank —. Anglo-deutsche Bank 44 ½. do. neue 66 %. Dänische Landmannbank —. Dortmund Union 24. Wiener Union-Bank —. 64er Russ. Präm.-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 93 %. Köln-Mindener Stamm-Aktien 107 %. Rheinische Eisenbahn - Stamm-Aktien 116 %. Bergisch-Märk. St.-A. 78 ½. Disconto 2 ½ Ct. — Sich befestigend.

Hamburg, 24. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine ruhig. Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig. Weizen 126 pfds. per Februar 1000 Kilo netto 184 Br., 182 Br., per April-Mai 1000 Kilo netto 182 Br., 181 Br., per Mai-Juni 1000 Kilo netto 183 Br., 182 Br., per Juni-Juli 1000 Kilo netto 185 Br., 184 Br. Roggen per Februar 1000 Kilo netto 150 Br., 148 Br., per April-Mai 1000 Kilo netto 144 ½ Br., 143 ½ Br., per Mai-Juni 1000 Kilo netto 143 Br., 142 Br., per Juni-Juli 1000 Kilo netto 142 Br., 141 Br. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco und per Febr. 56%, per Mai per 200 Pf. 56 ½. Spiritus leblos, per Februar 44 ½, per April-Mai und per Mai-Juni 45, per Juni-Juli per 100 Liter 100 Pf. 45 %. Kaffee fest, Umsatz 2500 Sac. Petroleum fest, Standard white loco 12, 90 Br., 12, 70 Pf., per Februar 12, 80 Br., per Februar-März 12, 60 Br., per August-December 12, 00 Br. — Wetter: Frost.

Liverpool, 24. Februar, Vormittags. [Baumwolle] (Ansangsbericht.) Muthmäßlicher Umsatz 20,000 Ballen, abgesehen von den gestern spät verkaufen 5000 Ballen. Steigend. Tagesimport 2000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 24. Februar, Nachmittags. [Baumwolle] (Schlußbericht.) Umsatz 20,000 Ballen, davon für Speculation und Export 5000 Ballen. Stromann. Amerikanische Verschiffungen fest, aber rubig.

Midd. Orleans 8 ½, middling amerikanische 7 %, fair Dholera 5 %, middling fair Dholera 4 %, good middling Dholera 4 %, midd. Dholera 4 ¼, fair Bengal 4 %, fair Brood 5 %, new fair Domra 5 %, good fair Domra 5 %, fair Madras 5, fair Pernam 8 %, fair Smyrna 6 ½, fair Egyptian 8 ½.

Amsterdam, 24. Februar. Vancajinn 53.

Antwerpen, 24. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Geschäftslös.

Antwerpen, 24. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Kassenries, Lysa weiß, loco 30 bez. und Br., pr. Februar 29 ½ bez., 30 Br., per März 30 ½ Br., per September 33 Br., pr. September-December 33 ½ Br. — Ruhig.

Bremen, 24. Februar. [Petroleum] (Schlußbericht.) Standard white loco 12 Mt. 50 Pf. bez. und Käufer. Fest.

Die Nr. 8 der „Neuen Handels-Zeitschrift“ für die Interessen des Handels und der Industrie, Central-Organ des Verbandes deutscher Kaufmännischer Vereine, Verlag von Ludw. Heimann, Dersflingerstraße 16, Berlin, W., hat folgenden Inhalt: Wodenbach — Ueber Arbeiterklasse. II. — Ueber die Bedeutung der Steinkohlen-Industrie in Russland. — Die Aufgaben der Handelschulen. — Literatur. — Vereinsnachrichten. — Vermischtes. — Politisches. — Fragekasten. — Inserate.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Antwerpen, 24. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Geschäftslös.

Antwerpen, 24. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Kassenries, Lysa weiß, loco 30 bez. und Br., pr. Februar 29 ½ bez., 30 Br., per März 30 ½ Br., per September 33 Br., pr. September-December 33 ½ Br. — Ruhig.

Breslau, 25. Februar. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 88 Em. U.-P. — M. 20 Em. Eisstand.

Amsterdam, 24. Februar. Vancajinn 53.

Antwerpen, 24. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Geschäftslös.

Antwerpen, 24. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Kassenries, Lysa weiß, loco 30 bez. und Br., pr. Februar 29 ½ bez., 30 Br., per März 30 ½ Br., per September 33 Br., pr. September-December 33 ½ Br. — Ruhig.

Bremen, 24. Februar. [Petroleum] (Schlußbericht.) Standard white loco 12 Mt. 50 Pf. bez. und Käufer. Fest.

Die Nr. 8 der „Neuen Handels-Zeitschrift“ für die Interessen des Handels und der Industrie, Central-Organ des Verbandes deutscher Kaufmännischer Vereine, Verlag von Ludw. Heimann, Dersflingerstraße 16, Berlin, W., hat folgenden Inhalt: Wodenbach — Ueber Arbeiterklasse. II. — Ueber die Bedeutung der Steinkohlen-Industrie in Russland. — Die Aufgaben der Handelschulen. — Literatur. — Vereinsnachrichten. — Vermischtes. — Politisches. — Fragekasten. — Inserate.

Amsterdam, 24. Februar. Vancajinn 53.

Antwerpen, 24. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Geschäftslös.

Antwerpen, 24. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Kassenries, Lysa weiß, loco 30 bez. und Br., pr. Februar 29 ½ bez., 30 Br., per März 30 ½ Br., per September 33 Br., pr. September-December 33 ½ Br. — Ruhig.

Bremen, 24. Februar. [Petroleum] (Schlußbericht.) Standard white loco 12 Mt. 50 Pf. bez. und Käufer. Fest.

Die Nr. 8 der „Neuen Handels-Zeitschrift“ für die Interessen des Handels und der Industrie, Central-Organ des Verbandes deutscher Kaufmännischer Vereine, Verlag von Ludw. Heimann, Dersflingerstraße 16, Berlin, W., hat folgenden Inhalt: Wodenbach — Ueber Arbeiterklasse. II. — Ueber die Bedeutung der Steinkohlen-Industrie in Russland. — Die Aufgaben der Handelschulen. — Literatur. — Vereinsnachrichten. — Vermischtes. — Politisches. — Fragekasten. — Inserate.

Amsterdam, 24. Februar. Vancajinn 53.

Antwerpen, 24. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Geschäftslös.

Antwerpen, 24. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Kassenries, Lysa weiß, loco 30 bez. und Br., pr. Februar 29 ½ bez., 30 Br., per März 30 ½ Br., per September 33 Br., pr. September-December 33 ½ Br. — Ruhig.